

Bild 1: Der BÜ Drachenfelsstraße in Königwinter um 1932. Noch amtiert der Schrankenwärter in einer Wellblechbude. *Bild:* **Hans Kern/Hildegard Spindler / Slg. Virtuelles Brückenhofmuseum Königswinter**

☐ **Bim-Bam ade:**

Der Bahnübergang Drachenfelsstraße in Königswinter

VOLKHARD
STERN

Einer der letzten der guten alten Bahnübergänge in unserer Region mit besetztem Postenhäuschen und handbedienter Kurbelschranke befand sich am BÜ Drachenfelsstraße in Königswinter. Seit der Nacht vom 20. auf den 21. September 2020 ist der Wohlklang des mechanischen Läutewerkes vom Hersteller Scheidt & Bachmann (Rheydt), das beim Senken der Schrankenbäume sein altvertrautes „Bim-Bam" von sich gab, Geschichte. Eine neue, moderne, elektronisch gesteuerte und lichtsignalgestützte Anlage ersetzte die alte Mechanik. Aber: Auch die neue automatische Technik hat ihre Tücken, denn der Schrankenwärter musste durch einen Freimeldeposten ersetzt werden, der vor Ort in einem schmucklosen Container überwacht, ob der BÜ bei Schrankenschließung wirklich menschenleer ist. Kein Witz, denn die neue Technik harmonierte nicht wie geplant. Da der vorgesehene Radarscanner nicht mehr lieferbar war, muss weiterhin ein Mensch den BÜ beobachten, wodurch sich der Rationalisierungseffekt neutralisiert. Und das, obwohl der BÜ bereits



Bild 2 (oben): Um 1960 entstand dieses Postkartenmotiv aus Königswinter, das den Touristenstrom dieser Jahre erahnen lässt. Andenkenbuden, Wein- und Tanzlokale wie hinten links der „Fröhlicher Weinberg – Bei Bobby“ säumten die Drachenfelsstraße. Und mittendrin im Geschehen befand sich der BÜ, einer von vieren in der Altstadt. *Bild:* **Slg. Klaus Kemp**



Bild 3 (rechts): Der stolze ehemalige TEE-Triebwagen der Baureihe 601 eilt als Alpen-See-Express in voller Fahrt am Posten Königswinter 3 in Richtung Süden vorbei (23. Februar 1985). *Bild:* **Volkhard Stern**

seit 2019 für den Autoverkehr gesperrt war und seitdem nur noch Fußgänger passieren dürfen, für die der BÜ sehr aufwendig umgebaut und ein Stück weit verlegt wurde. Eine Krux für die Bahn und die Stadt, denn der BÜ Drachenfelsstraße liegt genau auf der wichtigsten innerörtlichen „Laufachse“ vom Rheinufer durch die Stadtmitte hin zum Aufstieg auf den Drachenfels, der am Hang des sagenumwobenen Berges beginnt, sei es zu Fuß, per Esel oder mit der Zahnradbahn. Insofern war und ist der BÜ so lange unverzichtbar, wie nicht die an dieser Stelle bereits seit Jahrzehnten geplanten Ersatzlösungen greifen. Jetzt soll bis 2023 oder 2024 eine neue Bahnunterführung geschaffen werden, wobei eine Rampe zur weiter südlich gelegenen Unterführung Steinmetzstraße bereits seit Jahren existiert, aber nicht weitergebaut wurde.

Das „Drama“ in Königswinter währt schon lange. In seiner Ausgabe vom 7. September 1897 kritisiert der Bonner General-Anzeiger ein „leuchtendes“ Beispiel für Sparsamkeit an eben diesem BÜ: *„Der Weg wird von den mit den Abendzügen der Drachenfelsbahn und den aus den Bergen heimkehrenden Fremden auch bei Dunkelheit viel begangen. Die Beleuchtung dieses Übergangs mit einem Petroleumlämpchen contrastirt ganz auffällig mit der Gasbeleuchtung in der Nähe gelegener Wirthschaften. Gaslicht ist zwar schöner und heller, aber in Königswinter auch ungleich theurer wie Petroleumlicht; wer das noch nicht weiß, der lernt das hier vom Haushalt der Staats-Eisenbahn.*“ Und am 1. Januar 1956 meldete eine bahninterne Chronik: *„Schrankenwärter P 38 – Bf Königswinter*

– von drei Fußgängern niedergeschlagen und erheblich verletzt, weil Schrankenwärter die Schranken nicht mehr öffnen wollte. Wärter ca. vier Monate krank. Die drei Täter wurden vom Gericht zu je 150 DM Geldstrafe verurteilt." Das Magazin DER SPIEGEL formulierte in seiner Ausgabe vom 18. Februar 1959, wie es damals in dem beliebten Rheinort aussah: „*Nach Königswinter streben allsommerlich Millionen Vergnügungssucher aus allen europäischen Nachbarländern, die sich teils an der deutschen Mythologie, zum größeren Teil am billigen Wein berauschen wollen und denen eine florierende Kitsch-Industrie vom Strohhut bis zur Besichtigung eines etwa 14 Meter langen Steindrachens – dessen lebendiges Vorbild Siegfried erschlagen haben soll – alles bietet, woran sich moderne Menschen erfreuen können*." Tatsächlich erlebte Königswinter gerade nach dem Zweiten Weltkrieg, in den Jahren des Wirtschaftswunders und noch bis in die Siebzigerjahre, seine beste Zeit. Die Zahl der unternehmungslustigen Touristen aus dem In- und Ausland (man denke an den Drachenfels als „höchstem Berg Hollands"), die per Eisen- oder Siebengebirgsbahn, mit dem Bus oder per Rheinschiff anreisten, wuchs enorm, und alle liefen sie wie kanalisiert über die Drachenfelsstraße und ihren Bahn-



Bild 4 (links): Viele Jahre lang passierte mehrmals täglich die „Straßen-Bahn" der Drachenfelsbahn auf ihrer Stadtrundfahrt durch Königswinter den BÜ Drachenfelsstraße, so wie hier am 27. Mai 2001.
Bild: **Volkhard Stern**

QR-Code zum Bild 1



übergang hin zu den Stätten rheinischer Fröhlichkeit: Die benachbart gelegenen Wein- und Tanzlokale „Bei Bobby“, „Bergterrassen“ und „Rheingold“ mit ihren Live-Kapellen sowie die „Zwergen-Sause“ bildeten bei den oben zitierten Vergnügungssüchtigen ein berüchtigtes „Bermuda-Dreieck“. Um die Menschenmassen gerade bei der heiklen Passage des BÜ und den so oft geschlossenen Schranken an der rechten Rheinstrecke im Überblick behalten zu können, erhielt der dortige Schrankenwärter einen erhöhten Hochsitz in seinem zweistöckigen Postenhäuschen. An dessen Tür befand sich ein Aushang mit den Abfahrtszeiten für die Züge am Bundesbahnhof Königswinter, der von hier gut fünf Gehminuten entfernt lag. Der Schrankenposten an der Drachenfelsstraße war über Jahrzehnte hinweg eine Königswinterer Institution, zumal er eine Doppelfunktion wahrnahm: Von hier aus wurde gleichzeitig der benachbarte, 2018 geschlossene BÜ Küferweg überwacht.

Der Ende Februar 2021 durchgeführte Abriss des alten Schrankenwärterhäuschens soll Platz schaffen für eine neue, städtebaulich hochwertige Unterführung, die für Fußgänger und Radfahrer gedacht ist. So sieht es ein Bebauungsplan der Stadt Königswinter bereits seit 2011 vor. Aber alle Zeitpläne – spätestens 2019 sollte die Unterführung fertiggestellt sein – gerieten zur Makulatur. Offenbar ist die dazu erforderliche Eisenbahnkreuzungsvereinbarung zwischen Stadtverwaltung und DB AG sowie deren Finanzierung ein harter Brocken. Ein weiteres Problem stellt die Anmeldung netzfahrplanmäßiger Sperrpausen dar, die für eine Baustelle benötigt werden, aber drei Jahre vor dem eigentlichen Eingriff beantragt werden müssen. Da-





Bilder 5 (linke Seite unten), 6 (rechts) und 7 (unten): So kannte man den BÜ Drachenfelsstraße jahrzehntelang: Vom Posten Königswinter 3 aus werden die Schranken heruntergekurbelt, begleitet von einem eindringlich-melodischen Zweiklang des mechanischen Läutewerks (3. Juli 2011). Anschließend die stets spannende Frage: Kommt er von links oder rechts? Und dann halten sich manche Wartenden an der Schranke die Ohren zu, wenn wieder mal ein langer Güterzug durch Königswinter donnert. *Bilder:* **Volkhard Stern**





bei gehen die Planungen für den Bau der Unterführung schon zurück bis mindestens in die Achtzigerjahre. Einigkeit bei den beteiligten Parteien herrschte lediglich in dem Punkt, dass der Bahnübergang den Passantenstrom durch lange Schließzeiten unterbricht und zudem vom erwünschten Besuch der Altstadt abhält. Außerdem, so hieß es, blockiere der bestehende BÜ die gesamte Altstadtsanierung. Ob es nun etwas wird mit der Neugestaltung? Der alte BÜ mit seinem Postenhäuschen „Königswinter 3“ ist jedenfalls Geschichte. In die neue Technik mit dem ESTW Rechte Rheinstrecke passte es ohnehin nicht mehr. Damit verschwand auch einer der letzten aktiven Schrankenwärter im Rheinland – ersetzt durch einen „Freimelder“! Einen Kollegen hat der Freimelder nach Stand Frühjahr 2021 noch, und zwar am BÜ Alfterer Straße am Weck-Werk in Bonn-Duisdorf an der Voreifelstrecke. Auch dort muss örtlich bedingt eine Person den BÜ optisch überwachen, ohne selbst die Schranken zu bedienen.

Ein Dank für die Bereitstellung von Bildmaterial geht an Klaus Kemp und Lothar Vreden, www.virtuellesbrueckenhofmuseum.de ■

Bilder 8 und 9 (oben und Mitte): Am 5. Juni 2019 war der BÜ für den Straßenverkehr bereits gesperrt; für Fußgänger blieb er vorerst geöffnet und weiter in Betrieb. Aber ein Ersatzübergang befand sich bereits im Bau, und der schöne Baum im Vordergrund sollte nicht mehr lange sein Grün spenden. *Bilder:* **Volkhard Stern**

Bild 10 (unten): So nüchtern stellte sich der BÜ am 20. Oktober 2010 dar: Der alte BÜ ist verschwunden, der neue einen Steinwurf weiter südlich in Betrieb, überwacht von einem hässlichen Container aus. Der schöne Baum musste ihm und den beiden Pkw-Stellplätzen (!) für den aufsichtführenden BÜ-Beobachter der DB Netz weichen. Noch steht das alte Postenhäuschen, es wurde Ende Februar 2021 abgerissen.
Bild: **Volkhard Stern**



Dieser Artikel von Volkhard Stern
stammt aus dem

Köln-Bonner Verkehrsmagazin

Heft 64 - Ausgabe 3/2021

© **Köln-Bonner Verkehrsmagazin Bonn**

https://www.koeln-bonner.de/

Zur Verfügung gestellt für unser

Virtuelles Brückenhofmuseum

Königswinter

www.virtuellesbrueckenhofmuseum.de

Integriert in den Raum „Eisenbahnen“